



**MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH**

bmlfuw.gv.at

RAMSAR-GEBIETE IN ÖSTERREICH



IMPRESSUM



Medieninhaber und Herausgeber
BUNDESMINISTERIUM
FÜR LAND UND FORSTWIRTSCHAFT,
UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT
Stubenring 1, 1010 Wien

Gesamtkoordination: DI Dr. Gerhard Schwach (Abteilung I/8)
Autor und grafische Umsetzung: DI Heinz Wiesbauer
Lektorat: Andrea Riedel
Bildnachweis Foto S. 3: BMLFUW/Alexander Haiden

Druck: Zentrale Kopierstelle des BMLFUW, UW-Nr. 907.
Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens.

Alle Rechte vorbehalten.

Wien, Oktober 2014



VORWORT

ÖSTERREICH BILDET MIT SEINEN ERLEBENSWERTEN NATUR- UND KULTURLANDSCHAFTEN ein großes Potenzial an biologischer Vielfalt, an Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten, aber auch an Wirtschaftskraft. Um dieses Potenzial auch für künftige Generationen zu erhalten, liegt es in unserer Verantwortung, diese Landschaften natur- und ressourcenschonend zu bewirtschaften und besondere Gebiete zu schützen. Feuchtgebiete wie Flüsse, Bäche, Auen, Seen, Moore und Feuchtwiesen spielen dabei eine besondere Rolle, da das Vorhandensein von Wasser den Lebensraum für unzählige Tier- und Pflanzenarten – aber auch für den Menschen – attraktiv macht.

Noch vor einigen Jahrzehnten wurden Feuchtgebiete als nutzlose Landschaften betrachtet, die es trockenulegen galt. Entwässerungen, Flussregulierungen und Torfabbau haben unser Land tiefgreifend verändert. Heute wissen wir, dass Feuchtgebiete nicht nur die Biodiversität wesent-

lich bereichern, sondern auch für unser Leben eine wichtige Rolle spielen, etwa für den Hochwasserschutz, die Sicherung unserer Trinkwasserreserven oder als CO₂-Speicher für das Klima.

Im Rahmen der Ramsar Konvention, die heute von 168 Staaten der Welt getragen wird, herrscht Einigkeit, dass sich der ökologische Charakter von Feuchtgebieten nicht verschlechtern soll und besondere Feuchtgebiete als „Ramsar-Gebiete“ ausgewiesen und nach dem „wise-use-Prinzip“ besonders schonend zu behandeln sind.

Mit der vorliegenden Broschüre erhalten Sie einen aktuellen Überblick über die 23 österreichischen Ramsar-Gebiete, die seit dem Beitritt Österreichs zur Ramsar Konvention ausgewiesen wurden und die seither – zusammen mit zahlreichen anderen bedeutenden Feuchtgebieten unseres Landes – einen sehr wichtigen Beitrag zur Bewahrung der biologischen Vielfalt unseres Landes darstellen.




Ihr ANDRÄ RUPPRECHTER
Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft,
Umwelt und Wasserwirtschaft

INHALT

- 5 Geschichte und Ziele der Ramsar-Konvention
- 9 Österreichische Ramsar-Gebiete
- 10 Übersichtskarte
- 13 Autertal/St. Lorenzener Hochmoor (Kärnten)
- 14 Moorgebiet Bayerische Wildalm-Wildalmfilz (Tirol und Deutschland)
- 15 Donau-March-Thaya-Auen (Niederösterreich, Slowakei und Tschechien)
- 16 Güssinger Fischteiche (Burgenland)
- 17 Hörfeld Moor (Kärnten und Steiermark)
- 18 Lafnitztal (Steiermark und Burgenland)
- 19 Moor- und Seenlandschaft Keutschach-Schiefling (Kärnten)
- 20 Moore am Nassköhr (Steiermark)
- 21 Moore am Pass Thurn (Salzburg)
- 22 Moore im Sauerfelder Wald (Salzburg)
- 23 Moore am Schwarzenberg (Salzburg)
- 24 Moore am Überling (Salzburg)
- 25 Nationalpark Kalkalpen (Oberösterreich)
- 26 Neusiedler See – Seewinkel (Burgenland und Ungarn)
- 27 Obere Drau (Kärnten)
- 28 Pürgschachen-Moor (Steiermark)
- 29 Rheindelta am Bodensee (Vorarlberg)
- 30 Rotmoos im Fuscher Tal (Salzburg)
- 31 Sablatnigmoor (Kärnten)
- 32 Stauseen am Unteren Inn (Oberösterreich und Deutschland)
- 33 Untere Lobau (Wien)
- 34 Waldviertler Moor-, Fluss- und Teichlandschaft (Niederösterreich)
- 35 Wilder Kaiser (Tirol)

- 36 „Ramsar“ – ein Prädikat für Naturschutz und Tourismus

- 37 Moorschutz durch die Österreichischen Bundesforste

- 38 Ramsar Konvention im Wortlaut (Auszug)

- 41 Adressen



GESCHICHTE UND ZIELE DER RAMSAR-KONVENTION

DIE „RAMSAR-KONVENTION“ IST EIN INTERNATIONALES ABKOMMEN zum Schutz der Feuchtgebiete durch wohlausgewogene Nutzung. Seit ihrer Gründung in der iranischen Stadt Ramsar am Kaspischen Meer im Jahr 1971 haben 168 Staaten diese Konvention unterzeichnet. Grundvoraussetzung für den Beitritt zur Konvention ist die Ausweisung von Feuchtgebieten mit internationaler Bedeutung als „Ramsar-Gebiete“.

Ramsar-Gebiete gibt es mittlerweile in allen Regionen der Erde und der Kreis der Vertragsstaaten wächst aufgrund der Bedeutung der Ramsar-Konvention von Jahr zu Jahr, denn: **Für den Schutz und die Verfügbarkeit unseres Wassers sind Feuchtgebiete unerlässlich!** Der Schwerpunkt der Konvention hat sich in den letzten Jahren vom überwiegenden Schutz von Wasser- und Watvögeln zum ganzheitlichen Schutz der Lebensräume und ihrer

Arten weiterentwickelt. Dieser Prozess führte zur inhaltlichen Erweiterung der Konventionsziele im Sinne des Übereinkommens über die Biologische Vielfalt (Schutz – nachhaltige Nutzung – gerechter Vorteilsausgleich). So ist neben der Aufstellung von Managementplänen, dem Monitoring des ökologischen Zustandes und der Zusammenarbeit mit anderen regionalen und globalen Abkommen und Institutionen auch die Einbeziehung der lokalen Bevölkerung durch Öffentlichkeitsarbeit und akzeptanzfördernde Maßnahmen anzustreben.

Worum geht es in der Ramsar-Konvention?

Ziel der Ramsar-Konvention sind der Schutz und die wohlausgewogene Nutzung von Feuchtgebieten. So soll weltweit durch lokale, regionale und nationale Maßnahmen und Aktionen sowie durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Zukunft eine nachhaltige Entwicklung erreicht werden.



Die Ramsar-Konvention definiert den Begriff „Feuchtgebiet“ in einem umfassenden Sinn; das reicht von Sümpfen, Mooren, Feuchtwiesen, Quellen, Bächen, Flüssen, Strömen und deren Mündungsbereichen sowie Seen, Küstenzonen wie Mangroven, Korallenriffen und Wattenmeer bis zu künstlichen, vom Menschen geschaffenen Feuchtgebieten wie Teichen, Stauseen und Salinen.

Wozu Feuchtgebiete?

Feuchtgebiete haben eine Reihe von wichtigen ökologischen Aufgaben. Sie spielen in den verschiedenen Wasserkreisläufen eine bedeutende Rolle. So tragen sie nicht nur zur Sicherung unseres Trinkwassers und zum Hochwasserschutz bei, sondern leisten auch in ihrer Eigenschaft als Kohlenstoff-Speicher einen bedeutenden Beitrag zum Klimaschutz.

Feuchtgebiete sind Zentren der Biodiversität, sie tragen zur genetischen Variabilität der Populationen sowie zur Arten- und Lebensraumvielfalt bei.

Feuchtgebiete sind wichtige Kristallisationspunkte biologischer und kultureller Vielfalt. Sie bieten nicht nur ein wichtiges Fundament für traditionelle Nutzungen, sondern auch für die Wissenschaft, die Erholung und die Gesundheit des Menschen.

Mit dem zunehmenden Verlust von Feuchtgebieten gehen auch alle diese Leistungen für uns und für das globale ökologische Gleichgewicht verloren; daher sollten alle beeinträchtigten Feuchtgebiete renaturiert und noch intakte Feuchtgebiete durch wohlausgewogene Nutzung („wise use“) geschützt werden.

„wise use“-Konzept

Das „wise use“-Konzept der Ramsar-Konvention sieht eine Nutzung vor, die dem Wohl der Menschen genauso dient wie der Erhaltung der Eigenschaften und Funktionen der natürlichen Lebensräume.

Unter „wohlausgewogener Nutzung“ eines Feuchtgebiets verstehen wir, dass der



Mensch mit diesen Lebensräumen so umgeht, dass sie nicht nur für jetzt lebende Generationen den größten erreichbaren Nutzen erbringen können, sondern auch den Bedürfnissen und Anforderungen zukünftiger Generationen gerecht werden.

Kernstücke des „wise use“-Konzepts sind somit einerseits der Schutz von Feuchtgebieten, andererseits deren Pflege und Wiederherstellung, beispielsweise durch Renaturierung von Flussufern oder Wiederanstau-Maßnahmen in entwässerten Mooren.

Was sind die Aufgaben der Ramsar-Vertragsstaaten?

Die Vertragsstaaten verpflichten sich,

--- im Zuge ihrer Beitrittserklärung zur Ramsar-Konvention zumindest ein Feuchtgebiet, das die Voraussetzungen für die Aufnahme in die „Ramsar-Liste“ der Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung erfüllt, auszuweisen und für die Er-

haltung seines ökologischen Charakters zu sorgen,

--- möglichst viele Gebiete, die den Kriterien entsprechen, in die „Ramsar-Liste“ einzubringen, wobei es nicht unbedingt erforderlich ist, dass die Ramsar-Gebiete einen gesetzlichen Schutz haben, sofern die Verpflichtung zum Erhalt des ökologischen Charakters durch eine wohlausgewogene Nutzung eingehalten wird,

--- das „wise use“-Konzept in die Raumplanung zu integrieren und für den Schutz und die Pflege der „Ramsar-Gebiete“ zu sorgen,

--- die Forschung über Feuchtgebiete zu fördern und die Schulung für die Pflege und wohlausgewogene Nutzung von Feuchtgebieten zu betreiben und

--- mit anderen Vertragsstaaten zur Umsetzung der Konvention zusammenzuarbeiten, insbesondere in Bezug auf grenzüberschreitende Feuchtgebiete.



Wie funktioniert die Ramsar-Konvention?

--- Alle drei Jahre findet eine „Konferenz der Vertragsparteien“ statt, in der global bedeutsame Strategien zum Schutz und zur wohlausgewogenen Nutzung der Feuchtgebiete beraten, entsprechende Beschlüsse gefasst und Resolutionen verabschiedet werden.

--- Zur Umsetzung der Konvention wurde in Gland bei Genf (Schweiz) ein Sekretariat eingerichtet. Zu dessen Aufgaben zählen die Vertretung bei wichtigen internationalen Konferenzen (z.B. jenen zu Wasser, Klima, Biodiversität), die Ausweisung von neuen Ramsar-Gebieten, die Vorbereitung der Konferenzen der Vertragsparteien sowie die Betreuung der 168 Mitgliedstaaten.

--- In Österreich fällt die Umsetzung der Ramsar-Konvention in erster Linie in den Kompetenzbereich der Länder (Naturschutz) und des Bundes (Bundesministe-

rium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft). Bei den jährlich stattfindenden Tagungen des „Nationalen Ramsar-Komitees“ arbeiten die Vertreterinnen und Vertreter des Bundes und der Länder unter Beiziehung von Nichtregierungsorganisationen, der Österreichischen Bundesforste und der Kammern zusammen.

--- Die Finanzierung des Feuchtgebietschutzes erfolgt in Österreich projektbezogen über Bundes- und Landesbudgets sowie über europäische Förderprogramme wie LIFE, INTERREG, ETZ, Ländliche Entwicklung und Leader.

Etwa 2200 Feuchtgebiete mit einer Gesamtfläche von mehr als zwei Millionen Quadratkilometern sind bisher weltweit als „Ramsar-Gebiet“ nominiert – das entspricht etwa der 25-fachen Fläche Österreichs!



ÖSTERREICHISCHE RAMSAR-GEBIETE

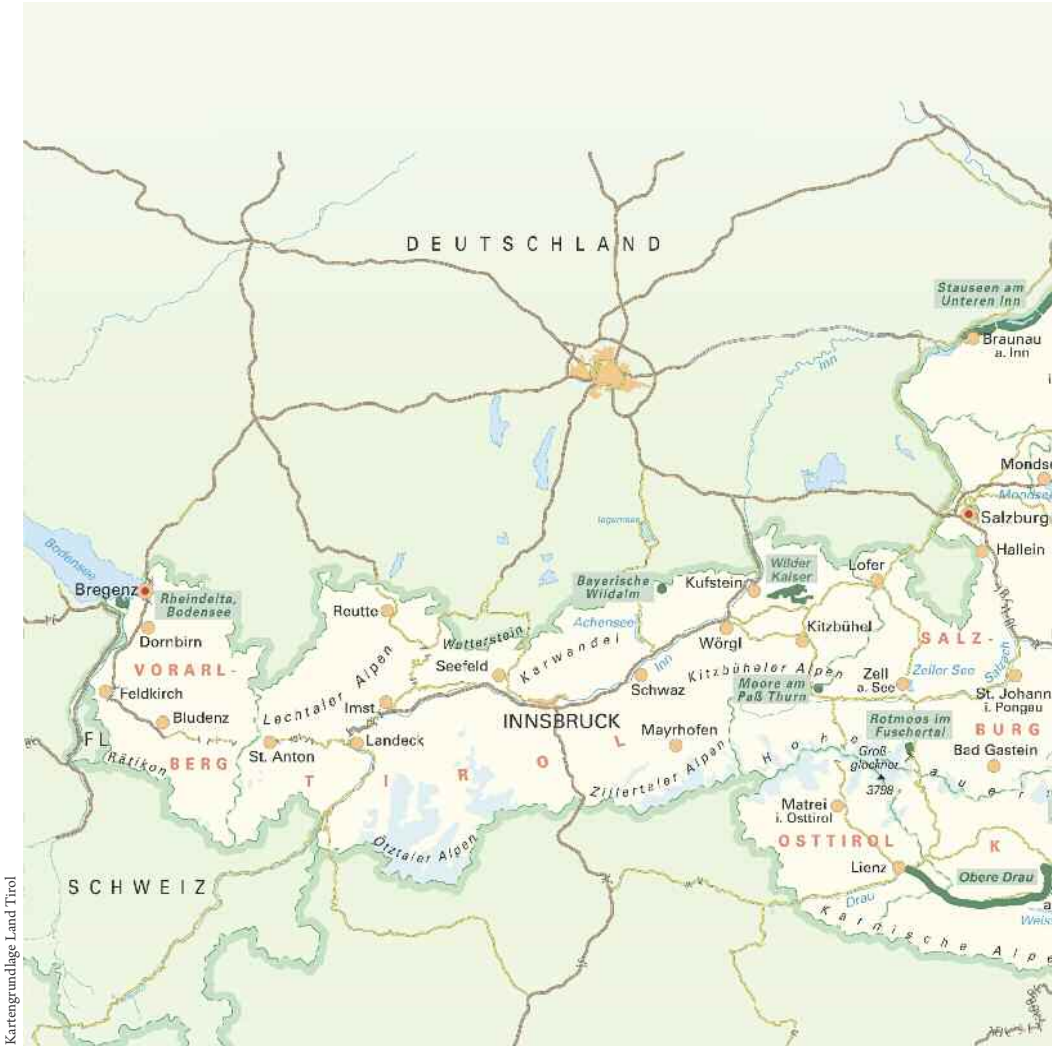
Die Ramsar-Gebiete spiegeln die landschaftliche Vielfalt der Feuchtgebiete Österreichs wider. Das Spektrum umfasst Moore, Feuchtwiesen, Salzstandorte, Auwälder, Flüsse, Seen und vom Menschen geschaffene Lebensräume wie Teiche und Stauseen.

Bislang wurden in Österreich 23 Ramsar-Gebiete ausgewiesen. Die Zuordnung dieser Bereiche zu bestimmten Lebensräumen zeigt einen deutlichen Schwerpunkt bei Mooren. So entfallen fast zwei Drittel der Ramsar-Gebiete (15) auf unterschiedliche Moortypen, die sich auf die Bundesländer Salzburg (5), Kärnten (4), Steiermark (2), Tirol (2), Niederösterreich (1) und Oberösterreich (1) verteilen. Da es sich teilweise um großflächige Gebiete handelt, sind neben den Mooren oft auch andere Lebensraumtypen wie Karst- und Sinterquellen oder alpine Rasen- und Waldgesellschaften vertreten.

Mit 30 Prozent nehmen Fluss- und Aulandschaften ebenfalls einen bedeutenden Anteil unter den österreichischen Ramsar-Gebieten ein. Die Gebiete liegen an der Donau östlich von Wien, an der March und Thaya, der Lafnitz, der Oberen Drau, am Unteren Inn und im Rheindelta am Bodensee.

Eine Sonderstellung nimmt das Ramsar-Gebiet Neusiedler See – Seewinkel ein. So zielt das größte Ramsar-Gebiet Österreichs auf den Schutz des Steppensees mit seinen pannonisch geprägten Salzlacken, Feuchtwiesen und Steppen ab.

Mit dem Ramsar-Gebiet Güssinger Teichlandschaft oder den Stauräumen am Unteren Inn wurden auch „Lebensräume aus zweiter Hand“ in die Liste der international bedeutenden Feuchtgebiete aufgenommen.



Kartengrundlage: Land Tirol

Liste der österreichischen Ramsar-Gebiete mit Seitenverweis

- Autertal/St. Lorenzener Hochmoor (Kärnten): S. 13
- Moorgebiet Bayerische Wildalm-Wildalmfilz (Tirol): S. 14
- Donau-March-Thaya-Auen (Niederösterreich): S. 15
- Güssinger Fischteiche (Burgenland): S. 16
- Hörfeld-Moor (Kärnten/Steiermark): S. 17
- Lafnitztal (Steiermark und Burgenland): S. 18
- Moor- und Seenlandschaft Keutschach-Schiefling (Kärnten): S. 19
- Moore am Nassköhr (Steiermark): S. 20
- Moore am Pass Thurn (Salzburg): S. 21
- Moore im Sauerfelder Wald (Salzburg): S. 22
- Moore am Schwarzenberg (Salzburg): S. 23



GEBIETSÜBERBLICK

Gebiet	Bundesland	Länder übergreifend	Zeitpunkt der Nominierung	Fläche [ha]	Schutzstatus	Besucher- zentrum
Autertal / St. Lorenzener Hochmoor	K		2011	48	Biosphärenpark	-
Moorgebiet Bayerische Wildalm-Waldalmfilz	T	D	2004	120		-
Donau-March-Thaya-Auen	NÖ	CZ, SK	1982	36.080	Nationalpark	+
Güssinger Teiche	Bgl.		2013	124	Naturschutzgebiet	-
Hörfeld-Moor	K/Stmk.		1996	137	z.T. Naturschutzgebiet	-
Lafnitztal	Bgl./Stmk.		2002	2.180	z.T. Naturschutzgebiet, gesch. Landschaftsteil	-
Moor- und Seenlandschaft Keutschach-Schiefling	K		2004	543	Landschafts- schutzgebiet	-
Moore am Nassköhr	Stmk.		2004	211	Naturschutzgebiet, Naturpark	-
Moore am Pass Thurn	Sbg.		2004	190	z.T. Naturdenkmal	-
Moore im Sauerfelder Wald	Sbg.		2004	119	z.T. geschützter Landschaftsteil	-
Moore am Schwarzenberg	Sbg.		2004	266		-
Moore am Überling	Sbg.		2004	264	z.T. geschützter Landschaftsteil	-
Nationalpark Kalkalpen	OÖ		2004	18.532	Nationalpark	+
Neusiedler See - Seewinkel	Bgl.	HU	1982	44.229	Nationalpark	+
Obere Drau	K			1029		
Pürgschachen Moor	Stmk.		1991	62	Landschafts- schutzgebiet	-
Rheindelta Bodensee	V		1982	2.060	Naturschutzgebiet	+
Rotmoos im Fuschertal	Sbg.		1995	58	z.T. Naturschutzgebiet	-
Sablatnigmoor	K		1992	96	Naturschutzgebiet	+
Stausen am Unteren Inn	OÖ	D	1982	870	Naturschutzgebiet	-
Untere Lobau	W		1982	915	Nationalpark	+
Waldviertler Moor-, Fluss- und Teichlandschaft	NÖ		1999	13.000	Naturdenkmale, Naturschutzgebiete	+
Wilder Kaiser	T		2013	3781	Naturschutzgebiet	-



Arge Naturschutz, Margret Dabernig

AUTERTAL/ST. LORENZENER HOCHMOOR

Kärnten

Hochmoor, Seggenrieden, Moorbirken-Moorwald

Fläche: 48 Hektar

Ramsar-Gebiet seit 2011

Das St. Lorenzener Hochmoor befindet sich in einem Talschluss des Autertals in den Gurktaler Alpen in Kärnten in der Gemeinde Reichenau. Das Herzstück bildet ein etwa elf Hektar großes Bergkiefern-Hochmoor, das von verschiedenen Seggenrieden, einem Moorbirken-Moorwald, nassen Mähwiesen, nährstoffarmen Weideflächen und einem Lärchen-Zirben-Wald umgeben ist. Das Hochmoor wird im Österreichischen Moorschutz-Katalog als nährstoffarmes, saures Regenmoor geführt. Zum besonderen Reiz der Landschaft trägt neben dem Moor auch der in weiten Bögen mäandrierende Autertalbach bei.

Ein kleiner Teil des Hochmoores wurde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zur

Gewinnung von Stalleinstreu abgetorft. Im Jahre 1968 wurde der Torfabbau aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt. Die vom Abbau stammenden Entwässerungsgräben wurden 2007 mit Holzdämmen verschlossen, sodass sich in der Folge wieder ein Torfmoosrasen entwickeln konnte. Seit 2003 erfolgt mit Hilfe von sechs Dauerpegeln ein hydrologisches Monitoring, um die Auswirkungen der Maßnahmen zu kontrollieren.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: neun Fledermausarten, Hochmoorgelbling, Hochmoor-Perlmutterfalter, Randring-Perlmutterfalter, Große Moosjungfer, Feuchtwiesen-Prachtnelke, Dreh-Birke, Draht-Segge, Fuchs-Segge, Moor-Klee, Kleinfrüchtige Moosbeere, Rundblatt-Sonnentau, Rosmarinheide, Firnisglänzendes Sichelmoos u.a.



Gert-Michael Steiner

MOORGEBIET BAYERISCHE WILDALM-WILDALMFILZ

Tirol und Deutschland (Bayern)

Moorkomplex mit unterschiedlichen Moortypen

Fläche: 133 Hektar

Ramsar-Gebiet seit 2004

Im Grenzgebiet zwischen Tirol und Bayern, im Nahbereich des Achensees, liegen die Moore der Bayerischen Wildalm auf einer Seehöhe von ca. 1430 Meter. Der in Österreich gelegene Teil des bilateralen Ramsar-Gebiets wird durch die Österreichische Bundesforste AG betreut.

Durch das besondere Mikroklima, die muldenartige Geländeform und die traditionelle Bewirtschaftung entstand ein vielfältiges Mosaik von unterschiedlichen Moortypen, Almen und Bergwäldern.

Karstgebiete bilden normalerweise trockene Standorte, da das Wasser in den Spalten und Klüften des Karbonatgesteins rasch abfließt. Dass sich auf der Bayeri-

schen Wildalm Moore bilden konnten, liegt an wasserstauenden Schichten aus Ton und Mergel. Der Moorkomplex befindet sich in einer von Berghängen umschlossenen Karstwanne, einer sogenannten Polje, die mit flachen Mulden und Bulten durchzogen ist. Das Hochmoor wird vorwiegend von Torfmoosen, Zwergsträuchern und Latschen aufgebaut, die zu einer mächtigen Torfschicht angewachsen sind.

Ein mäandrierender Bach mündet in die Doline, wo das Wasser in einem Schluckloch im Untergrund versickert. Dort wo sich das Hang- oder Bachwasser sammelt oder das Grundwasser besonders hoch ansteht, hat sich ein Niedermoor entwickelt.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Sperlingskauz, Alpensalamander, Fieberklee, Pannonischer Enzian, Weiße Waldhyazinthe, Breitblatt-Knabenkraut, Schmalblättriges Wollgras, Scheidenwollgras, Rundblättriger und Mittlerer Sonnentau, Schnabel-Segge, Schlamm-Segge, Blumenbinse, Sumpfbärlapp u.a.



WWF-Archiv

DONAU-MARCH-THAYA-AUEN

Niederösterreich, Slowakei,

Tschechien

Aulandschaft

Fläche: 36.090 Hektar

Ramsar-Gebiet seit 1982

Urlandschaften an großen Strömen mit undurchdringlichen Röhrichten, Altarmen, ausgedehnten Auwäldern und einer vielfältigen Vogelwelt gehören in Mitteleuropa zu den Raritäten. Eine solche findet man im länderübergreifenden Ramsar-Gebiet Donau-March-Thaya-Auen, der größten zusammenhängenden Aulandschaft Mitteleuropas. Die Donau-March-Thaya-Auen verbinden unterschiedlichste Biotoptypen zu einem einzigartigen Lebensraum und beherbergen eine unvergleichliche Artenvielfalt: mehr als 900 Farn- und Blütenpflanzen und mehr als 5000 Tierarten, darunter über 100 Vogel- und fast 60 Fischarten. Die Feuchtlandschaft bildet mit ihrem weitgehend intakten ökologischen Potenzial einen wichtigen Rückzugsraum für viele Tiere und Pflanzen in der panno-

nischen Tiefebene. Aufgrund ihrer hohen naturschutzfachlichen Bedeutung wurde die Aulandschaft der Donau zwischen Wien und der Marchmündung 1996 zum Nationalpark erklärt.

Der Bereich Donau-March-Thaya-Auen wurde 2007 zum trilateralen Ramsar-Gebiet (AT-CZ-SK) erklärt. Eine Folge davon waren gemeinsame Ziele für das Gebietsmanagement. Besonders gut erlebbar ist die Landschaft durch einen etwa 60 Kilometer langen Radweg, der auf slowakischer Seite entlang der March durch die fast unberührte Natur im Landschaftsschutzgebiet Zahorie führt und Hohenau mit Bratislava verbindet.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Flusseechwalbe, Gänsesäger, Rotschenkel, Schwarzer Milan, Seeadler, Kaisradler, Weißstorch, Schwarzstorch, Silberreiher, Bienenfresser, Wachtelkönig, Hundsfisch, Europäische Sumpfschildkröte, Osterluzeifalter, Wassernuss, Röhricht-Brennnessel, Krebschere u.a.



GÜSSINGER FISCHTEICHE

Burgenland

Teichlandschaft, Feuchtwiesen
und Auen

Fläche: 148 Hektar

Ramsar-Gebiet seit 2013

Das Herzstück des Feuchtgebiets bilden vom Menschen geschaffene Fischteiche am Rande der Stadt Güssing. Das Ramsar-Gebiet umfasst neben einem großen Teich drei kleinere Gewässer, die durch Dämme voneinander getrennt sind. Zu den prägenden Lebensräumen zählen die Teiche mit ihren ausgedehnten Verlandungszonen, die Feuchtwiesen im Bereich des Zickenbaches und eine kleinere Waldfläche mit auwaldartigem Charakter.

Die Güssinger Teiche beherbergen viele stark gefährdete Tierarten und sind insbesondere als Wasservogelbrutplätze von nationaler Bedeutung. Hier sind mit Moorente und Seeadler zwei weltweit bedrohte Vogelarten regelmäßig anzutreffen. Das Feuchtgebiet zählt zu den wichtigsten

Wasservogelrastplätzen am Zugweg zwischen Donau/March bzw. Neusiedler-See-Gebiet und Adria.

Die Bedeutung der Güssinger Teiche resultiert aus ihrer Größe, ihrem hohen Alter und den damit verbundenen sehr naturnahen, über Jahrhunderte gewachsenen Uferstrukturen.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen:

Moorente, Seeadler, Zwergrohrdommel, Wassernuss, Gelbe Taglilie, Lungenezian u.a.



HÖRFELD-MOOR

Kärnten und Steiermark
Flachmoorkomplex mit Au- und
Bruchwäldern, Hochstauden-
fluren und Streuwiesen
Fläche: 137 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 1996

Das Hörfeld-Moor mit seiner vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt und den sagenumwobenen Kelchtöpfen (tiefe Wasserlöcher, die selbst im Winter nicht zufrieren) zieht die Menschen nach wie vor in seinen Bann. Es wird vom Steirer- bzw. Hörfeldbach gespeist, der in weiten Mäandern das Tal durchzieht. Neben teilweise unbegehbaren Moorflächen sind Auwälder, Bruchwälder, Hochstaudenfluren und Streuwiesen am Aufbau eines kleinflächig wechselnden Landschaftsmosaiks beteiligt.

Die Entstehung des Hörfeld-Moores reicht in die letzte Eiszeit zurück, als ein Seitenarm des Murgletschers die weite Talwanne ausschürfte. Nach der Eiszeit füllten Schmelzwässer die Wanne und es entstand

ein See, der im Laufe der Jahrtausende verlandete. So bildete sich das heute prägende Mosaik aus Wasserlöchern, Schwingrasen, Schilfbeständen und kleinen Wäldern.

Eine wichtige Rolle für den Artenreichtum spielt die Verzahnung von traditionell genutzten Streuwiesen mit ungenutzten, naturbelassenen Bereichen. Die regelmäßige Bewirtschaftung der Streuwiesen im Spätsommer trägt zur Vielfalt der Fauna und Flora bei. Unterbleibt die Mahd, verbrachen die Flächen und wenige, konkurrenzstarke Arten verdrängen die charakteristischen Pflanzen des Feuchtgebiets.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen:
Braunkehlchen, Wasserralle, Bekassine (Überwinterungsquartier), Karmingimpel, Elritze, Gelbbauchunke, Randring-Perlmutterfalter, Sumpf-Stendelwurz, Sonnentau, Schnabel-Segge, Fieberklee u.a.



LAFNITZTAL

Burgenland und Steiermark
mäandrierender Fluss mit ausge-
dehnten Feuchtwiesen und Auen
Fläche: 2180 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 2002

Die Obere und Mittlere Lafnitz zählen zu den letzten weitgehend erhaltenen naturnahen Flussabschnitten mit mäandrierendem Lauf. Die Kraft des Wassers kann hier noch vielfältige Strukturen wie Uferanbrüche, Inseln, Kolke, Totholzbereiche und Altwässer schaffen. Großflächige Überflutungen, hoch anstehendes Grundwasser und geringer Nutzungsdruck sind Gründe dafür, dass sich hier eine einzigartige Flusslandschaft mit ausgedehnten Feuchtwiesen und naturnahen Erlen-Eschen-Auwäldern halten konnte.

Das Ramsar-Gebiet umfasst den Fluss, die angrenzenden Wiesen und Auen sowie das Naturschutzgebiet Lafnitz-Stögersbach-Mündung bei Wolfau und den geschützten Landschaftsteil „Kaltenbrunner Lahn“.

In den vergangenen Jahren wurden im Rahmen zweier EU-kofinanzierter LIFE-Projekte zahlreiche Maßnahmen zur Flächensicherung für den passiven Hochwasserschutz und zur Wiederherstellung des Fließkontinuums umgesetzt. Eine extensive Viehhaltung trägt zur Erhaltung der artenreichen Landschaft bei.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen:
Fischotter, Eisvogel, Schwarzstorch,
Weißstorch, Schilfrohrsänger, Weißflossen-
gründling, Gelb- und Rotbauchunke,
Ameisenbläuling, Lungenenzian, Sibirische
Schwertlilie, Kriechweide, Heide-Nelke
u.a.



MOOR- UND SEENLANDSCHAFT KEUTSCHACH-SCHIEFLING

Kärnten

Moor- und Seenlandschaft mit Bruchwäldern, Feuchtwiesen, Seggenrieden, Pfeifengraswiesen, Röhrichten

Fläche: 543 Hektar

Ramsar-Gebiet seit 2006

Das Ramsar-Gebiet ist Teil des ca. 2500 Hektar großen Landschaftsschutzgebietes Keutschacher Seental und befindet sich in einer Talfurche zwischen Wörthersee und dem Sattnitzrück in den Gemeinden Keutschach und Schiefing. Prägend sind zahlreiche Seen wie Rauschelesee, Baßgeigensee, Keutschacher See und Hafnersee, die durch Moränenwälle während des Eistrückganges entstanden sind. Zusätzlich bereichern mehrere Teiche die Gewässerlandschaft. Zum vielfältigen Mosaik an Feuchtlebensräumen tragen Au- und Bruchwälder, Gewässer mit See- und Teichrosen, Schilf- und Seggenbestände,

Niedermoore, Pfeifengraswiesen, Feuchtwiesen und kleinere Hochmoore bei. Besonders hervorzuheben sind die ca. 6000 Jahre alten Pfahlbauten im Keutschacher See, welche Teil des UNESCO-Weltkulturerbes sind. In Keutschach und Schiefing wurden in den letzten Jahren von den beiden Ramsar-Vereinen zahlreiche Einrichtungen zur Naturbeobachtung errichtet (Naturerlebnispfad, Beobachtungsturm u.a.) und Pflegemaßnahmen zum Schutz der Streuwiesen umgesetzt. Die Feuchtwiesen beherbergen die größten Vorkommen des Hellen und des Dunklen Ameisenbläulings in Kärnten.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Fischotter, Wasserfledermaus, Braunkehlchen, Zwergtaucher, Pirol, Alpen-Kammolch, Laubfrosch, Gelbbauchunke, Dunkler und Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling, Glanzorchis, Sumpf-Stendelwurz, Langblättriger Sonnentau, Kleiner Wasserschlauch u.a.



MOORE AM NASSKÖHR

Steiermark

Moorkomplex mit Latschenhochmoor und Niedermoorflächen

Fläche: 211 Hektar

Ramsar-Gebiet seit 2004

Das Nassköhr ist mit 23 Teilmooren der größte Moorkomplex im Osten der Kalkalpen. Es liegt in der nördlichen Steiermark, etwa drei Kilometer nordwestlich von Neuberg a. d. Mürz im Bereich der Schneealpe. Der wasserundurchlässige Untergrund und die fehlenden oberirdischen Abflusswege bewirken einen Wasserstau. Dies war die Voraussetzung dafür, dass im Laufe der Jahrtausende ein Mosaik aus Nieder- und Hochmooren entstehen konnte.

Der in einem Karst-Einbruchsbecken liegende Moorkomplex umfasst rund 211 Hektar, davon 31 Hektar reine Moorfläche. Zu den naturschutzfachlich bedeutendsten Bereichen zählen zwei Latschenhochmoore: die Capellarowiese mit 3,5 Hektar

und die Zerbenwiese mit 13 Hektar.

Wie in vielen Moorgebieten zeigen sich auch hier die Spuren vergangener Nutzungen: So sind einige Flächen durch Überweidung und den ehemaligen Torfstich stark geschädigt. Zur Revitalisierung der Moore im Bereich der Capellaro- und Zerbenwiese wurden im Rahmen der Moorschutzinitiative der Österreichischen Bundesforste AG mehr als 120 Holzdamme errichtet. Ziel war es, den Wasserspiegel anzuheben und den Wasserhaushalt zu stabilisieren.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen:

Kleine Hufeisennase, Habicht, Sperber, Sperlingskauz, Pracht-Nelke, Bastard-Sonnentau, Europa-Moorbärlapp, Faden-Segge, Floh-Segge, Traunsteiner-Fingerwurz, Klein-Torfbeere, Blasensimse u.a.



MOORE AM PASS THURN

Salzburg

Moorkomplexe in allen Stadien, vom Quell- und Durchströmungsmoor bis zum Hochmoor

Fläche: 190 Hektar

Ramsar-Gebiet seit 2004

genutzten Bereiche allmählich wieder zurückerobert. In diesem Rahmen wurden auch ein Aussichtspavillon und ein Themenweg geschaffen. Letzterer vermittelt Wissenswertes über Fauna und Flora, den historischen Torfstich und die Renaturierungsmaßnahmen.

Der Hochmoorkomplex befindet sich im Norden der Gemeinde Mittersill auf einer Seehöhe von rund 1200 Metern.

Ein floristisches Kleinod von internationaler Bedeutung ist das Wasenmoos. Mit Sonnentau, Fettkraut und Wasserschlauch kommen hier nicht nur alle heimischen „fleischfressenden“ Pflanzen vor – eine botanische Besonderheit ist auch das Nebeneinander von Hängebirke, Moorbirke und Zwergbirke.

Bemerkenswerte Pflanzen: Moorenzian, Zwergbirke, Siebenstern, Moorbärlapp, Rundblättriger Sonnentau, Kleinfrüchtige Moosbeere, Rosmarinheide, Zweihäusige Segge, Punktirte Segge, Riesel-Segge, Schlamm-Segge, Faden-Segge, Scheiden-Segge, Rostrote Kopfbirse u.a.

Vom ehemaligen Torfstich zeugen zahlreiche Entwässerungsgräben. Im Jahr 2002 hat die Österreichische Bundesforste AG umfangreiche Renaturierungsmaßnahmen umgesetzt, sodass das Moor die ehemals



ÖBf-Archiv

MOORE IM SAUERFELDER WALD

Salzburg

Latschenhochmoore, Durchströmungsmoore, Übergangsmoore

Fläche: 119 Hektar

Ramsar-Gebiet seit 2004

Das Ramsar-Gebiet liegt östlich von Tamsweg in den Niederen Tauern und wird von der Österreichischen Bundesforste AG betreut.

Die Moore im Sauerfelder Wald liegen zwischen 1480 und 1720 Metern Seehöhe über Glimmerschiefer und Gletschermoränen. Es handelt sich um einen Komplex aus elf Einzelmooren mit mesotrophen Durchströmungsmooren, oligotrophen Regenmooren, Übergangsmooren und Latschenhochmooren.

Die Moorgebiete sind in einem weitgehend natürlichen Erhaltungszustand. Sie wurden in der Vergangenheit nicht einmal durch Beweidung beeinträchtigt. Die ein-

zige Nutzung ist heute die Jagd.

Auffallend ist eine vorherrschende Fichten-Latschen-Torfmoos-Gesellschaft, die in den Alpen selten und nur von wenigen Standorten bekannt ist.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen:

Birkhuhn, Auerhuhn, Haselhuhn, Moorenzian, Zwergbirke, Moorbärlapp, Rundblättriger Sonnentau, Kleinfrüchtige Moosbeere, Rosmarinheide, Armblütige Segge, Riesel-Segge, Rostrote Segge, Schlamm-Segge, Faden-Binse, Ufer-Torfmoos u.a.



MOORE AM SCHWARZENBERG

Salzburg

Moorkomplex mit Regenmoor, Latschenhochmoor und Quellmoor

Fläche: 267 Hektar

Ramsar-Gebiet seit 2004

Das Ramsar-Gebiet befindet sich am Plateau des Schwarzenberges und liegt im Bereich der Gemeinden Tamsweg, Unternberg und Ramingstein. Das Gebiet wird von der Österreichischen Bundesforste AG betreut.

In den höheren Regionen des Schwarzenberges herrschen aufgrund des kontinentalen, subalpinen Klimas, des silikatischen, kalkarmen Grundgesteins und der glazialen Überformungen günstige Bedingungen für die Entwicklung alpiner Moorlandschaften. Das Ramsar-Gebiet umfasst mehrere Moorflächen: das Saumoos, das Satteldoos, das Moor bei der Bayerhütte, die Kohstattmöser Moore, das Seemoos

und einige Moore am Obernock. Das Spektrum der Moortypen umfasst nährstoffarme Regenmoore, Latschenhochmoore und Quellmoore. Die Begrenzung des Gebietes verläuft entlang der Moorrandzonen.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen:

Birkhuhn, Auerhuhn, Sperlingskauz, Schwarzspecht, Waldschnepfe, Rosmarinheide, Zwergbirke, Blasensimse, Schlammsegge, Armblütige Segge, Riesel-Segge, Rundblättriger Sonnentau, Gewöhnliche Moosbeere, Kleinfrüchtige Moosbeere, Rauschbeere, Fieberklee, mehrere Torfmoosarten u.a.



MOORE AM ÜBERLING

Salzburg

Moorkomplex mit Verlandungs-
und Durchströmungsmooren

Fläche: 265 Hektar

Ramsar-Gebiet seit 2004

Das Ramsar-Gebiet liegt im Gemeindegebiet von Tamsweg und wird von der Österreichischen Bundesforste AG betreut, die hier im Jahr 2000 umfangreiche Maßnahmen zur Renaturierung des Moors setzte.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Überlingmoos entwässert und als Viehweide genutzt. Die Beweidung bewirkte eine Verdichtung der Torfböden und veränderte die Vegetation nachhaltig. Zudem ist das Gebiet mit einem Netz an Drainagegräben durchzogen.

In einem ersten Renaturierungsschritt nahm der Forstbetrieb die beweideten, degenerierten Moorteile südöstlich der Überlinghütte aus der Weidenutzung und zäunte acht Hektar Moor ein. In einem

weiteren Schritt errichteten die Mitarbeiter des Forstbetriebs zahlreiche Dämme zur Anhebung des Wasserspiegels. Die verdichtete Moorweide beginnt, sich wieder zu einem vollwertigen Moor zu entwickeln.

Bemerkenswerte Pflanzen: Moorenzian, Zwergbirke, Siebenstern, Moorbärlapp, Sonnentau-Arten, Kleinfrüchtige Moosbeere, Rosmarinheide, Armblütige Segge, Riesel-Segge, Rostrote Segge, Schlamm-Segge u.a.



Franz Sieghartsleitner

NATIONALPARK KALKALPEN

Oberösterreich

Waldreiche Gebirgslandschaft mit Fließgewässern, Mooren und Almen

Fläche: 18.532 Hektar

Ramsar-Gebiet seit 2004

Das Ramsar-Gebiet umfasst das Reichraminger Hintergebirge und das Sensengebirge und liegt im Bereich des 1997 gegründeten Nationalparks.

Im Reichraminger Hintergebirge befinden sich jene Dolomitschluchten und Gebirgsbäche mit mehr als 800 Quellen, die zusammen das längste intakte Bachökosystem der Ostalpen bilden und gemeinsam mit dem unterirdischen Karstwassersystem für die Nominierung als Ramsar-Gebiet ausschlaggebend waren. Der Artenreichtum des Nationalparks resultiert auch aus den vielfältigen Waldgesellschaften. Das Spektrum umfasst Schluchtwälder, Laubmischwälder und Bergwälder (mit mehreren Urwaldverdachtsflächen), die an karste

Karstfelder der Gipfelregion anschließen. Für die Entwicklung der Landschaft spielte der Mensch eine wichtige Rolle. Über viele Jahrhunderte nutzte er die Wälder und Wasserläufe, sei es als Jagdrevier, als Viehweide, die Bäume für Bau- und Brennholz oder die Bäche als Transportmittel. Daher gehört die Regeneration der Natur zu den wichtigsten Schutzzielen, damit sie sich frei und ohne Zutun des Menschen entwickeln kann.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Luchs, Fischotter, Mops- und Bechsteinfledermaus, Weißrückenspecht, Grauspecht, Dreizehenspecht, Wasseramsel, Raufußkauz, Sperlingskauz, Steinadler, Wanderfalke, Braunkehlchen, Zwerg- und Halsbandschnäpper, Hasel- und Auerhuhn, Alpenbockkäfer, Scharlachkäfer, endemische Höhlenlaufkäfer und Quellenschnecken, autochthone Bachforelle, Steinkrebs, Eschenschecken-, Apollo- und Gelbringfalter, Augsburger Bär, Österreich-Wolfsmilch, Ostalpen-Nelke, Anemonen-Schmuckblume, Clusius-Primel, Frauenschuh, Heilglöckchen, Sonnentau, Fieberklee, Starknervenmoos u.a.



NEUSIEDLER SEE – SEEWINKEL

Burgenland, Ungarn

Steppensee, Schilfgürtel, Salzweiden und Steppen

Fläche: 44.229 Hektar

Ramsar-Gebiet seit 1982

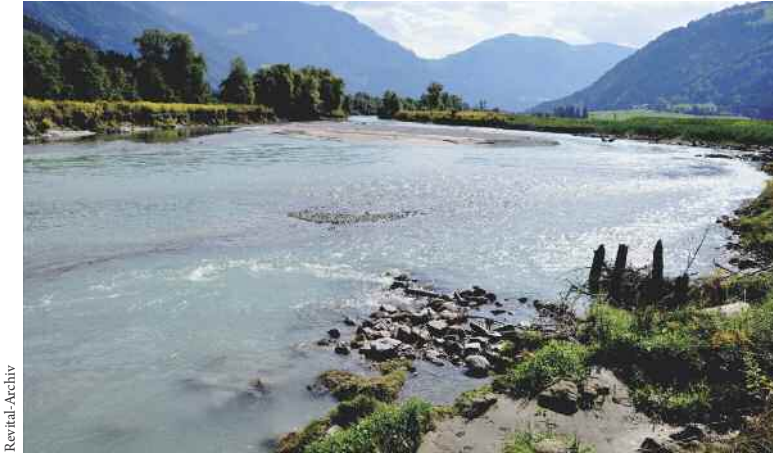
aus Feuchtbiotopen und Trockenrasen, aus fruchtbaren Schwarzerdeböden und wüstenartigen Sodastandorten. Einige Pflanzenarten der Meeresküsten wie Queller, Stranddreizack oder Salzschwaden konnten sich inmitten des Kontinents ansiedeln.

Der an der Grenze zu Ungarn gelegene Neusiedler See ist der westlichste Steppensee Mitteleuropas. Er bildet zusammen mit dem Seewinkel eine einzigartige Landschaft, die viele seltene Tier- und Pflanzenarten beherbergt.

Das Gebiet Neusiedler See – Seewinkel ist mit über 44.000 Hektar Österreichs größtes Ramsar-Gebiet. Die Hauptbestandteile sind die mehr als 630 salzhaltigen „Lacken“ des Seewinkels, der Hanság, einst ein großflächiges Niedermoor, sowie der mächtige Schilfgürtel des Neusiedler Sees. Der Großteil davon gehört auch zum „Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel“. Trotz zahlreicher Veränderungen, die das Gebiet durch menschliche Nutzungen erfahren hat, treffen wir heute auf ein Mosaik

Seit 1988 ist dieses Schutzgebiet im Europäischen Netzwerk Biogenetischer Reserven des Europarates eingetragen. Im Jahr 2001 wurde die Kulturlandschaft des Neusiedler Sees von der UNESCO als grenzüberschreitendes Weltkulturerbe (Österreich/ Ungarn) ausgezeichnet. 2009 wurden die bestehenden Ramsar-Gebiete in einem Festakt in Eisenstadt zum „Grenzüberschreitenden Ramsar-Gebiet Neusiedler See – Seewinkel – Waasen (AT-HU)“ erklärt.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Löffler, Moorente, Silberreiher, Rohrdommel, Zwergscharbe, Säbelschnäbler, Seeregenpfeifer, Donau-Kammolch, Rotbauchunke, Salzastrer, Schlitzblatt-Beifuß, Salzwiesen-Schwertlilie, Queller, Einjahrskampferkraut, Dünnähren-Wegerich u.a.



Revital-Archiv

OBERE DRAU

Kärnten

verzweigtes Flusssystem mit inneralpinen Grauerlen-Auwäldern

Fläche: 1029 Hektar

Ramsar-Gebiet seit 2014

Das Ramsar-Gebiet Obere Drau ist deckungsgleich mit dem gleichnamigen Natura-2000-Gebiet und erstreckt sich von der Landesgrenze zu Osttirol bis zum Rückstau des Kraftwerks Paternion. Diese etwa 70 Kilometer lange Fließstrecke bietet heute Dank umfangreicher Rückbaumaßnahmen vielen seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten wertvollen Lebensraum.

Regulierungsmaßnahmen ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts haben die ehemalige Vielfalt des Flusses stark eingeschränkt. Deshalb wurde in den 1990er-Jahren ein Gewässerbetreuungskonzept ausgearbeitet. Auf dieser Basis wurden im Rahmen von zwei LIFE-Projekten umfangreiche Revitalisierungsmaßnahmen umge-

setzt. Ziel war es, die gewässerbezogenen Lebensräume aufzuwerten und dem Artenverlust entgegenzuwirken.

Ein Schwerpunkt lag im Rückbau der Draufufer in Verbindung mit großzügigen Flussaufweitungen, durch die auch der Hochwasserschutz verbessert werden konnte. Weiters beinhaltete das Projekt die Schaffung neuer Auwälder und Nebengewässer, die Wiederansiedlung stark gefährdeter bzw. verschollener Tier- und Pflanzenarten sowie andere spezielle Artenschutzmaßnahmen. Umgesetzt wurden auch Maßnahmen zur Stabilisierung der Drausohle.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Fischotter, Flusssuferläufer, Flussregenpfeifer, Huchen, Alpenkammolch, Gelbbauchunke, Deutsche Tamariske, Zwergrohrkolben u.a.



Herfried Marek

PÜRGSCHACHEN-MOOR

Steiermark

Komplex aus Latschenhochmoor
und Niedermoor

Fläche: 62 Hektar

Ramsar-Gebiet seit 1991

Das Pürgschachen-Moor liegt im Ennstal zwischen Liezen und Admont, nahe der Ortschaft Ardning. Es zählt zu den wenigen noch weitgehend unberührten Mooregebieten der Steiermark und hat aufgrund seiner Größe einen besonderen Stellenwert.

Das Moor entwickelte sich nacheiszeitlich in einer durch den Gletscher ausgeschürften Wanne. Über die Jahrtausende wuchs es zu einer sechs Meter mächtigen Torfschicht. An seiner Oberfläche gedeihen typische Moorarten wie Torfmoose, Rundblättriger Sonnentau, Moosbeere, Scheidiges Wollgras oder Weiße Schnabelbinse. Den zentralen Teil des Ramsar-Gebiets nimmt ein Latschenhochmoor ein, das randlich von einem Flachmoor bzw. Waldgürtel umgeben ist.

Mit Hilfe eines LIFE-Projektes wurden wertvolle Teile des Gebiets durch Kauf, Pacht und Flächentausch gesichert und störende Elemente wie Entwässerungsgräben und Fichtenmonokulturen beseitigt. Eine naturschutzgerechte Pflege der Flachmoor- und Streuwiesenbereiche trägt zu einer hohen Artenvielfalt bei und ermöglicht seltenen Vogelarten wie dem Wachtelkönig das Überleben.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen:
Waldspitzmaus, Wachtelkönig, Weißsterniges Blaukehlchen, Hochmoorgelbling, Kleine Moosjungfer, Rötliches Torfmoos, Rosmarinheide, Weiße Schnabelbinse u.a.



Walter Niederer

RHEINDELTA AM BODENSEE
 Vorarlberg
 Riedlandschaft, Verlandungszone
 Fläche: 2065 Hektar
 Ramsar-Gebiet seit 1982

Zwischen der Mündung des ursprünglichen Rheinlaufes und dem seit 1900 bestehenden Rheinkanal im Osten entwickelte sich eine der bedeutendsten Flachwasserzonen Mitteleuropas. Der sogenannte Rohrspitz, eine in den See ragende Landzunge, ist der Rest des alten Mündungsdelatas. Der Großteil dieser Fläche ist bis auf die Wintermonate ständig mit Wasser bedeckt. Etwa 700 Hektar nehmen Moore, Seggen- und Schilfbestände ein. Naturschutzfachlich hochwertige Flächen sind zudem auch die Pfeifengraswiesen, Übergangsmoore und naturnahe Auwälder am Alten Rhein.

Das Rheidelta zählt zu den wichtigsten Winterrastplätzen für Wasservögel, da es hier ausgedehnte eisfreie Flächen gibt. Tausende Kolbenenten, Spießenten, Schnatter-

enten, Haubentaucher, Singschwäne oder Gänsesäger bevölkern ab Herbst die Flachwasserzonen. Beinahe die gesamte alpine Population des Gänsesägers mausert hier. Die herausragende Stellung des Rheideltas unterstreicht auch der Umstand, dass hier Zwergrohrdommel und Eisvogel brüten. Aus botanischer Sicht sind europaweit gefährdete Arten wie Zwerg-Rohrkolben und Sumpfgладиоле zu erwähnen. Der Wassernabel hat hier österreichweit sein einziges Vorkommen.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen:
 Gänsesäger, Singschwan, Kolbenente, Schnatterente, Spießente, Bitterling, Groppe, Kammmolch, Wassernabel, Zwerg-Rohrkolben, Sumpfgладиоле, Sommer-Drehwurz, Einknolle, Dreifurchige Wasserlinse u.a.



ROTMOOS IM FUSCHER TAL

Salzburg

Kalkflachmoor

Fläche: 58 Hektar

Ramsar-Gebiet seit 1995

Umgeben von tosenden Wasserfällen und den steil aufragenden Gebirgsketten des Glocknermassivs liegt das Rotmoos im Talschluss des Fuschertales in einer Seehöhe von etwa 1300 Metern. Während sich die Hohen Tauern fast ausschließlich aus silikatischem Gestein aufbauen, treffen wir im Rotmoos auf ein Kalkflachmoor, dessen Substrat aus den kalkhaltigen Gesteinen der unmittelbaren Umgebung besteht.

Die Fuschertalache und ihre Zubringer durchfließen den Talkessel und die Moorlandschaft. Die mäandrierenden Bäche sind gesäumt von Grauerlen, leuchtend gelben Fluren des Fetthennen-Steinbrechs, Beständen von Schnabel-Segge und Wollgräsern sowie orchideenreichen Wiesen. Der Name Rotmoos leitet sich vermutlich vom Eisenocker ab, der sich an langsam

fließenden Stellen der Fuschertalache ablagert und dem Gewässer ein eigenartiges Farbenspiel verleiht. Wegen des reichen Vorkommens an Orchideen wie dem Breitblättrigen Knabenkraut, das im Frühsommer zu Tausenden im Moor blüht, erhielt das innere Fuschertal den Beinamen „Tal der Orchideen“.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen:

Braunkehlchen, Steinschmätzer, Flussuferläufer, Koppe, Schwarzer Apollo, Ohrweiden-Spanner, Hochalpen-Perlmutterfalter, Sumpf-Läusekraut, Breitblättriges Knabenkraut, Sumpf-Stendelwurz, Davall-Segge u.a.



SABLATNIGMOOR

Kärnten

Moorkomplex mit Quellmooren
und Durchströmungsmoor

Fläche: 96 Hektar

Ramsar-Gebiet seit 1992

Im Südosten Kärntens, nur etwa 25 Kilometer von Klagenfurt entfernt, befindet sich das Sablatnigmoor. Der Moorkomplex geht auf die Verlandung eines großen nach-eiszeitlichen Sees zurück und besteht aus größeren Quellmoorbeständen und einem Durchströmungsmoor. Kennzeichnend sind zudem Röhrichte und Großseggen-sümpfe, Hochstaudenfluren, Feuchtwiesen, Kleinseggenriede, Schwarzerlen-Bruchwälder und andere Feuchtlebensräume.

Das Sablatnigmoor zählt zu den bedeutendsten Vogelschutzgebieten Kärntens. In den vergangenen Jahren wurden in diesem Gebiet mehr als 170 verschiedene Vogelarten nachgewiesen. Ausgehend von der „Tomarkeusche“, einem kleinen Besucherzentrum, erkundet man das Moor am bes-

ten mit dem Fernglas. Schon vom Ufer aus werden die verschiedenen Wasserpflanzengesellschaften mit Seerosen und Wasser-Knöterich sichtbar, während sich weit draußen auf der offenen Wasserfläche des Sablatnigteiches Haubentaucher, Zwergtaucher und Reiherente tummeln. Ein Lehrpfad bringt dem Besucher die Besonderheiten dieser idyllischen Landschaft näher.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen:

Rohrdommel, Tafelente, Bekassine, Schafstelze, Gelbbauchunke, Balkan-Moorfrosch, Gemeine Flussmuschel, Kleiner Wasserschlauch, Lungenenzian, Rundblättriger Sonnentau, Sumpf-Stendelwurz, Glanzorchis, Fleischrotes Knabenkraut u.a.



Josef Eisner

STAUSEEN AM UNTEREN INN

Oberösterreich, Bayern
Feuchtgebiete und Verlandungs-
zonen
Fläche: 870 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 1982

Vor mehr als 70 Jahren wurde der Inn zwischen Braunau und Schärding an der österreichisch-deutschen Grenze zur Energienutzung gestaut. In den folgenden Jahrzehnten bildeten sich in den Stauräumen großflächige Feinsedimentanlandungen und ausgedehnte Flachwasserbereiche.

Das 25 Kilometer lange und aus vier Stauseen bestehende Schutzgebiet zählt zu den wichtigsten Rast- und Überwinterungsplätzen für Wasservögel in Mitteleuropa. Die bedeutendsten Teilgebiete auf österreichischer Seite sind die Hagenauer Bucht, die Mühlheimer Bänke, die Große Stauseeinsel und die Reichersberger Au. Eine Besonderheit stellt eine Brutkolonie des Nachtreihers dar, die in den vergangenen

Jahren 30 bis 50 Brutpaare aufwies. Die enorme Bedeutung des Gebiets für die Vogelfauna trug maßgeblich zur Ausweisung eines grenzüberschreitenden Ramsar-Gebiets bei. Zeitweise konzentriert sich hier ein Viertel aller Wasservögel Österreichs und Bayerns. Bereits seit 1978 ist der Untere Inn als Naturschutzgebiet ausgewiesen und wurde in der Folge mit dem Prädikat „Europareservat“ ausgezeichnet.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen:
Zwergrohrdommel, Nachtreiher, Schwarzkopfmöwe, Eisvogel, Blaukehlchen, Beutelmeise, Kolbenente, Schnatterente, Schwanenblume, Nadel-Sumpfbirse, Tannenwedel u.a.



Norbert Sendor

UNTERE LOBAU

Wien

Aulandschaft mit Wäldern,
Feuchtgebieten und Heißbländen
Fläche: 915 Hektar
Ramsar-Gebiet seit 1982

Die Donauauen zwischen Wien und Hainburg sind eines der größten noch bestehenden zusammenhängenden Auwaldgebiete Mitteleuropas. Das Ramsar-Gebiet Untere Lobau umfasst etwa ein Drittel dieser Auwälder und liegt innerhalb der Millionenstadt Wien; es ist auch Teil des seit 1997 international anerkannten Nationalparks Donau-Auen und genießt darüber hinaus noch die internationale Anerkennung als Biosphären-Reservat. Der größte Teil dieser wertvollen Aulandschaft liegt seit den Siebziger-Jahren des 19. Jahrhunderts hinter einem Hochwasserschutzdamm. Die Altarme sind seitdem von der Flussdynamik weitgehend abgeschnitten, wodurch die überflutete Au zur Grundwasser-Au umgewandelt wurde. Diese Entwicklung brachte eine allmähliche Verschiebung von der Wei-

chen Au zur Harten Au. Nur noch im Südosten wird die Untere Lobau von rückströmenden Hochwässern periodisch überflutet und ist noch eine naturnahe Weiden-Pappel-Au. Dennoch weist die Lobau wegen der Verzahnung von nassen, feuchten und trockenen Lebensräumen einen bedeutenden Artenreichtum und eine hohe Individuendichte auf. Eine Besonderheit der Lobau sind die „Heißbländen“, hoch aufgeschüttete Schotterkerne, die durch ihr savannenähnliches Aussehen einen deutlichen Kontrast zu den Auwäldern bilden. Dort herrschen aufgrund fehlender Überschwemmungen trocken-warme Standortbedingungen; diese begünstigen die Entwicklung von Trockengebüschen mit Weiß- und Sanddorn sowie Trockenrasen mit zahlreichen Orchideen.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen:
Zwergrohrdommel, Schwarzer Milan, Schlammpeitzger, Donau-Kammolch, Rotbauchunke, Europäische Sumpfschildkröte, Krebschere, Wanzen-Knabenkraut, Spinnen-Ragwurz, Riemenzunge u.a



Axel Schmidt

WALDVIERTLERMOOR-, FLUSS- UND TEICHLANDSCHAFT

Niederösterreich

Moore, Teiche, Feuchtwiesen,
mäandrierende Bäche

Fläche: 13.000 Hektar

Ramsar-Gebiet seit 1999

Die Landschaft zwischen Gmünd, Schrems und Litschau ist von Hochmooren, Teichen und naturnahen Flüssen wie Lainsitz und Reißbach geprägt. Aufgrund seiner Grenzlage ist das Gebiet bisher von starken Nutzungseingriffen verschont geblieben.

Die Fischteiche haben eine weit zurückreichende Geschichte: Sie entstanden bereits ab dem 13. Jahrhundert und weisen zum Teil reich strukturierte Verlandungszonen auf. Die Feuchtgebiete sind während des Vogelzugs wichtige Rastplätze für verschiedene Watvogel- und Regenpfeiferarten.

Im Ramsar-Gebiet liegen sechs Moore bzw. Moorkomplexe: Karlstifter Moore, Gemeindeau, Rottalmoos, Schönauer

Moos, Haslauer Moor und Schremser Moor. Die Spuren des ehemaligen Torfabbaus sind heute noch vielerorts sichtbar. Im Rahmen eines LIFE-Projektes wurden zwei Moore wieder vernässt, indem Entwässerungsgräben mit Holzdämmen verschlossen wurden.

Der Naturpark „Hochmoor Schrems“ und das Naturparkzentrum UnterWasserReich bringen den Besuchern die faszinierende Welt der Waldviertler Teiche und Moore näher. In den Naturparks „Heidenreichsteiner Moor“ und „Blockheide-Gmünd-Eibenstein“ gibt es einzigartige Landschaften mit Wackelsteinen aus Granit zu bestaunen.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen: Fischotter, Zwergmaus, Schwarzstorch, Schwarzhalstaucher, Rohrweihe, Wespenbussard, Edelkrebs, Moorfrosch, Laubfrosch, Knoblauchkröte, Moor-Kiefer, Moor-Drachenwurz, Sumpfpfurst, Sumpfschwertlilie, Gelbe Teichrose, Sonnentau, Wasserschlauch u.a.



WILDER KAISER

Tirol

Gebirgslandschaft mit Mooren,
Wäldern und Wiesen

Fläche: 3781 Hektar

Ramsar-Gebiet seit 2013

Im Karstgebiet des Kaisergebirges prägt der Wettersteinkalk das Panorama mit seinen bizarren Felsspitzen und steilen Hängen.

Lange bevor sich der Mensch für dieses Gebiet interessierte, bewohnten sagenumwobene Tiere das Felsmassiv. Hunderte Tierknochen in der Tischhofer-Höhle belegen das Vorkommen von Höhlenbären, Höhlenhyänen, Höhlenlöwen und Rentieren während der Eiszeit. Unscheinbarer, aber nicht weniger spektakulär sind manche der heutigen Bewohner, etwa der Smaragdgrüne Regenwurm.

Am Südabhang des Kaisergebirges befinden sich naturnahe Fichten-Tannen-Buchen-Wälder, in die mehrere Moore

eingebettet sind (u.a. Hüttlmoos, Windwehenmoos, Steinbichlwaldmoor und weitere kleine Moore).

Die durch Entwässerungen beeinträchtigten Moore wurden in den Jahren 2005 bis 2007 im Rahmen eines österreichisch-bayerischen INTERREG-Projekts des regionalen Tourismusverbandes mit finanzieller Unterstützung des Landes, des Bundes, der EU sowie der Österreichischen Bundesforste AG renaturiert. Um den Wasserspiegel anzuheben und das Moorwachstum anzukurbeln, wurden in den Gräben mehrere Sperrn errichtet.

Bemerkenswerte Tiere und Pflanzen:
Kreuzotter, Feuersalamander, Kammmolch, Gelbbauchunke, Zweigestreifte Quelljungfer, Rund- und Langblättriger Sonnentau, Sumpf-Veilchen, Sumpf-Calla, Schmalblatt-, Breitblatt- und Scheidenwollgras u.a.



Wolf Kmeert

RAMSAR – EIN PRÄDIKAT FÜR NATURSCHUTZ UND TOURISMUS

Die Ramsar-Konvention wurde zu einem wichtigen Motor für den Biotop- und Artenschutz in Österreich.

Durch die Ramsar-Gebiete entstanden neue Partnerschaften. Das Zusammenwirken von Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft, Wasserbau, Tourismus und anderen Gruppen hat wesentlich zum Gelingen dieser Naturschutzprojekte beigetragen und die Voraussetzungen für eine nachhaltige positive Entwicklung geschaffen.

Das Prädikat „Ramsar“ ist eine wichtige Auszeichnung für die Hochwertigkeit und den Stellenwert eines Feuchtgebiets. Ramsar-Gebiete werden in zahlreichen Büchern, Broschüren und digitalen Medien beworben. Da es in unserer Zeit viele naturbegeisterte Menschen gibt, haben diese und vergleichbare Auszeichnungen auch touristische Effekte. Ramsar-Gebiete bele-

ben dabei insbesondere den sanften Naturtourismus und tragen dazu bei, dass Feuchtlandschaften, die in der Vergangenheit nicht immer besonders pfleglich behandelt wurden, einen neuen Stellenwert erhalten.

Der Ramsar-Status war auch ein Ansporn für die bestmögliche Entwicklung der Gebiete. So wurden für fast alle Bereiche Managementpläne erstellt, die für den Schutz und die weitere Pflege des Gebiets wichtige Grundlagen festschreiben. Auch ein Monitoring der Ramsar-Gebiete zählt heute zum Standard.

In vielen Ramsar-Gebieten entstanden Themenwege, Aussichtsplattformen, Informationszentren oder andere Bildungseinrichtungen. Die wirtschaftlichen und touristischen Impulse dieser und ähnlicher Einrichtungen strahlen oft auf ein größeres Gebiet aus und machen der regionalen Bevölkerung bewusst, dass die Bewahrung der Feuchtgebiete auch von einem hohen ökonomischen Interesse getragen ist.



ÖBf-Archiv



MOORSCHUTZ DURCH DIE ÖSTERREICHISCHEN BUNDESFORSTE

Die Österreichische Bundesforste AG (ÖBf) hat als größte Grundstücksbesitzerin des Landes in der Vergangenheit viele wichtige Initiativen und Maßnahmen zum Schutz der Moore und Feuchtgebiete gesetzt.

Moore zählen weltweit zu den am meisten bedrohten Lebensräumen. Ihre Nutzung als Brennstofflieferanten lässt sich bis in die Bronzezeit zurückverfolgen. Veränderungen durch menschliches Wirken waren jahrzehntelang eine Selbstverständlichkeit. Mittlerweile hat ein Umdenken stattgefunden: Die Schutzwürdigkeit der Moore wurde erkannt. Anlässlich des 1993 vom Umweltministerium proklamierten „Jahres der Feuchtgebiete“ stellten die Österreichischen Bundesforste alle ihre Moore unter Schutz. Gegenwärtig besitzen die ÖBf 474 Moore mit einer Fläche von rund 1700 Hektar, 70 Prozent davon in naturnahem Zustand.

Im Rahmen der WWF-Kampagne „Lass sie leben“ unterzeichneten ÖBf und WWF einen Kooperationsvertrag zum „Aktiven Moorschutz“. Demnach sollen Moore, die in der Vergangenheit vor allem durch Entwässerung, Torfabbau, Beweidung und Aufforstung beeinträchtigt worden waren, aktiv renaturiert werden. Gestartet wurde das ambitionierte Moorschutzprogramm im Jahr 2000 im Überlingmoos in Tamsweg, das sich durch Vernässungsmaßnahmen wieder zu einem intakten Moor entwickelt hat.

Die Moorschutzprojekte der ÖBf betreffen auch außerhalb der Ramsar-Gebiete viele Moore von nationaler oder internationaler Bedeutung. So lag der Schwerpunkt der Revitalisierungen im Jahr 2012 in Oberösterreich (Salzkammergut).



RAMSAR KONVENTION IM WORTLAUT (AUSZUG)

Übereinkommen über Feuchtgebiete, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel, von internationaler Bedeutung

Ramsar, Iran, 2.2.1971

geändert durch das Pariser Protokoll vom

3.12.1982

und die Regina-Änderungen vom 28.5.1987

Paris, 13. Juli 1994

Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO)

Die Vertragsparteien

IN DER ERKENNTNIS der wechselseitigen Abhängigkeit des Menschen und seiner Umwelt;

IN ANBETRACHT der grundlegenden ökologischen Bedeutung von Feuchtgebieten als Regulatoren für den Wasserhaushalt und als Lebensraum für eine besondere Pflanzen- und Tierwelt, vor allem für Wat- und Wasservögel;

IN DER ÜBERZEUGUNG, dass Feuchtgebiete ein Bestandteil des Naturhaushalts von grossem Wert für Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Erholung sind und ihr Verlust unwiederbringlich wäre;

VON DEM WUNSCH GELEITET, der fortschreitenden Schmälerung und dem Verlust von Feuchtgebieten jetzt und in Zukunft Einhalt zu gebieten;

IN DER ERKENNTNIS, dass Wat- und Wasservögel auf ihrem Zug Länder überfliegen und daher

als internationale Bestandteile des Naturhaushalts betrachtet werden sollten;

IM VERTRAUEN DARAUF, dass die Erhaltung der Feuchtgebiete mit ihrer Pflanzen- und Tierwelt durch die Verbindung zukunftsweisender einzelstaatlicher Massnahmen mit aufeinander abgestimmten internationalen Bemühungen gewährleistet werden kann – sind wie folgt übereingekommen:

Artikel 1

1. Feuchtgebiete im Sinne dieses Übereinkommens sind Feuchtwiesen, Moor- und Sumpfböden oder Gewässer, die natürlich oder künstlich, dauernd oder zeitweilig, stehend oder fliessend, Süss-, Brack- oder Salzwasser sind, einschliesslich solcher Meeresgebiete, die eine Tiefe von sechs Metern bei Niedrigwasser nicht übersteigen.

2. Wat- und Wasservögel im Sinne dieses Übereinkommens sind Vögel, die von Feuchtgebieten ökologisch abhängig sind.

Artikel 2

1. Jede Vertragspartei bezeichnet geeignete Feuchtgebiete in ihrem Hoheitsgebiet zur Aufnahme in eine „Liste international bedeutender Feuchtgebiete“, die im folgenden als „Liste“ bezeichnet und von dem nach Artikel 8 erreichten Sekretariat geführt wird. Die Grenzen des Feuchtgebiets werden genau beschrieben und auf einer

Karte eingezeichnet; sie können auch an die Feuchtgebiete anschliessende Ufer- und Küstenbereiche, Inseln oder innerhalb der Feuchtgebiete liegende Meerestümpfe mit einer grösseren Tiefe als sechs Meter bei Niedrigwasser einschliessen, vor allem wenn sie als Lebensraum für Wat- und Wasservögel von Bedeutung sind.

2. Die Feuchtgebiete sollen für die Liste nach ihrer internationalen ökologischen, botanischen, zoologischen, limnologischen und hydrologischen Bedeutung ausgewählt werden. In erster Linie sollen Feuchtgebiete, die während der Jahreszeiten im Hinblick auf Wat- und Wasservögel von internationaler Bedeutung sind, in die Liste aufgenommen werden.

3. Die Aufnahme eines Feuchtgebiets in die Liste beeinträchtigt nicht die ausschliesslichen Hoheitsrechte der Vertragspartei, in deren Hoheitsgebiet das Feuchtgebiet liegt.

4. Jede Vertragspartei benennt bei Unterzeichnung dieses Übereinkommens oder bei Hinterlegung ihrer Ratifikations- oder Beitrittsurkunde nach Artikel 9 wenigstens ein Feuchtgebiet zur Aufnahme in die Liste.

5. Jede Vertragspartei hat das Recht, weitere Feuchtgebiete innerhalb ihres Hoheitsgebiets der Liste hinzuzufügen, die Grenzen der bereits darin eingetragenen Feuchtgebiete auszudehnen oder sie wegen dringender nationaler Interessen aufzuheben oder enger zu ziehen; die betreffende Vertragspartei unterrichtet so schnell wie möglich die für die laufenden Sekretariatsgeschäfte nach Artikel 8 verantwortliche Organisation oder Regierung über alle derartigen Änderungen.

6. Jede Vertragspartei ist sich sowohl bei der Bezeichnung von Gebieten für die Liste als auch bei Ausübung ihres Rechts, Eintragungen über Feuchtgebiete innerhalb ihres Hoheitsgebiets zu ändern, ihrer internationalen Verantwortung für Erhaltung, Hege und wohlausgewogene Nutzung der Bestände ziehender Wat- und Wasservögel bewusst.

Artikel 3

1. Die Vertragsparteien planen und verwirklichen ihre Vorhaben in der Weise, dass die Erhaltung der in der Liste geführten Feuchtgebiete und, soweit wie möglich, eine wohlausgewogene Nutzung der

übrigen Feuchtgebiete innerhalb ihres Hoheitsgebietes gefördert werden.

2. Jede Vertragspartei trägt dafür Sorge, dass sie so schnell wie möglich unterrichtet wird, wenn die ökologischen Verhältnisse eines in die Liste aufgenommenen Feuchtgebiets innerhalb ihres Hoheitsgebiets sich infolge technologischer Entwicklungen, Umweltverschmutzungen oder anderer menschlicher Eingriffe geändert haben, ändern oder wahrscheinlich ändern werden. Die Informationen über solche Veränderungen werden an die nach Artikel 8 für die laufenden Sekretariatsgeschäfte zuständige Organisation oder Regierung unverzüglich weitergeleitet.

Artikel 4

1. Jede Vertragspartei fördert die Erhaltung von Feuchtgebieten sowie von Wat- und Wasservögeln dadurch, dass Feuchtgebiete – gleichviel ob sie in der Liste geführt werden oder nicht – zu Schutzgebieten erklärt werden und in angemessenem Umfang für ihre Aufsicht gesorgt wird.

2. Hebt die Vertragspartei im dringenden nationalen Interesse die Grenzen eines in der Liste geführten Feuchtgebiets auf oder zieht sie dessen Grenzen enger, so soll sie, soweit wie möglich, jeden Verlust von Feuchtgebieten ausgleichen, insbesondere für Wat- und Wasservögel sowie – in demselben oder in einem anderen Gebiet – zum Schutz eines angemessenen Teils des natürlichen Lebensraumes zusätzliche Schutzgebiete schaffen.

3. Die Vertragsparteien fördern die Forschung sowie den Austausch von Daten und Publikationen über Feuchtgebiete einschliesslich ihrer Pflanzen- und Tierwelt.

4. Die Vertragsparteien bemühen sich, durch Hege die Bestände von Wat- und Wasservögeln in geeigneten Feuchtgebieten zu vergrössern.

5. Die Vertragsparteien fördern die Ausbildung von Personal, das zur Forschung, Hege und Aufsicht in Feuchtgebieten befähigt ist.

Artikel 5

1. Die Vertragsparteien konsultieren einander hinsichtlich der Erfüllung der sich aus diesem Über-

einkommen ergebenden Verpflichtungen, insbesondere in solchen Fällen, in denen sich ein Feuchtgebiet über das Hoheitsgebiet mehr als einer Vertragspartei erstreckt oder mehrere Vertragsparteien an einem Gewässersystem gemeinsam Anteil haben. Ferner bemühen sie sich darum, gegenwärtige und künftige Massnahmen und Regelungen zur Erhaltung von Feuchtgebieten mit ihrer Pflanzen- und Tierwelt aufeinander abzustimmen und zu fördern.

Artikel 6

1. Es wird eine Konferenz der Vertragsparteien gebildet, welche die Einhaltung des vorliegenden Übereinkommens überwachen und unterstützen soll. Das in Artikel 8 Absatz 1 erwähnte Sekretariat beruft ordentliche Sitzungen der Konferenz in Abständen von höchstens drei Jahren ein, es sei denn, die Konferenz bestimme anders darüber; ausserordentliche Sitzungen beruft das Sekretariat ein, wenn mindestens ein Drittel der Vertragsparteien schriftlich darum ersucht. Die Konferenz der Vertragsparteien bestimmt in jeder ihrer ordentlichen Sitzungen Zeitpunkt und Ort ihrer nächsten ordentlichen Sitzung.

2. Die Konferenz der Vertragsparteien hat die Aufgabe:

- (a) die Erfüllung dieses Übereinkommens zu erörtern;
- (b) Neueintragungen und Änderungen in der Liste zu erörtern;
- (c) Informationen nach Artikel 3 Absatz 2 über Veränderungen der ökologischen Verhältnisse der in der Liste geführten Feuchtgebiete zu prüfen;
- (d) den Vertragsparteien allgemeine oder besondere Empfehlungen hinsichtlich der Erhaltung, Hege und wohlausgewogenen Nutzung von Feuchtgebieten einschliesslich ihrer Pflanzen- und Tierwelt zu geben;
- (e) zuständige internationale Gremien um die Erstellung von Berichten und Statistiken über Fragen zu ersuchen, die ihrem Wesen nach international sind und Feuchtgebiete betreffen;
- (f) weitere Empfehlungen oder Beschlüsse anzunehmen, die der Funktionsfähigkeit des bestehenden Übereinkommens förderlich sind. Die Vertragsparteien stellen sicher, dass auf allen Ebenen die für die Verwaltung von Feuchtgebieten Verantwortlichen über die Empfehlungen dieser Konferenzen zur Erhaltung, Hege und wohlausge-

wogenen Nutzung von Feuchtgebieten mit ihrer Pflanzen- und Tierwelt unterrichtet werden und diesen Empfehlungen Rechnung tragen.

3. Die Konferenz der Vertragsparteien verabschiedet in jeder ihrer Sitzungen eine Geschäftsordnung.

4. Die Konferenz der Vertragsparteien erstellt und überprüft regelmässig die Finanzordnung des bestehenden Übereinkommens. Anlässlich jeder ordentlichen Sitzung verabschiedet sie das Budget für die Erfüllung ihrer Aufgaben mit Zweidrittelmehrheit der anwesenden und stimmberechtigten Parteien.

5. Jede Vertragspartei trägt zu diesem Budget nach Massgabe eines Verteilungsschlüssels bei, der von den anwesenden und stimmberechtigten Vertragsparteien anlässlich einer ordentlichen Konferenz der Vertragsparteien einstimmig angenommen wurde.

Artikel 7

1. Zu den Vertretern der Vertragsparteien auf solchen Konferenzen sollen Personen gehören, die aufgrund ihrer Kenntnisse und Erfahrungen, die sie auf Wissenschafts-, Verwaltungs- oder anderen einschlägigen Gebieten gewonnen haben, Experten für Feuchtgebiete oder Wat- und Wasservögel sind.

2. Jede an einer Konferenz vertretene Vertragspartei verfügt über eine Stimme. Die Empfehlungen, Beschlüsse und Entscheide werden mit einfacher Mehrheit der anwesenden und stimmberechtigten Vertragsparteien angenommen, es sei denn, das Übereinkommen verfüge anders darüber.

Artikel 8 bis 12 beschäftigen sich mit der Organisation des Sekretariats und anderen vertragstechnischen Aspekten. Sie sind nachzulesen unter www.ramsar.org



ADRESSEN

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

www.bmlfuw.gv.at

www.ramsar.at

Ramsar

www.ramsar.org

Umweltbundesamt

www.umweltbundesamt.at

Bundesländer

Burgenland

www.burgenland.at

Kärnten

www.ktn.gv.at

Niederösterreich

www.noel.gv.at

Oberösterreich

www.land-oberoesterreich.gv.at

Salzburg

www.salzburg.gv.at

Steiermark

www.verwaltung.steiermark.at

Tirol

www.tirol.gv.at

Vorarlberg

www.vorarlberg.at

Wien

www.wien.gv.at

Partner für Ramsar-Gebiete

Österreichische Bundesforste AG

www.bundesforste.at

Österreichischer Naturschutzbund

<http://naturschutzbund.at>

Naturfreunde International

www.nfi.at

www.naturatrails.at

WWF

www.wwf.at

BirdLife

www.birdlife.at



Sonja Eder

Infozentren mit Bezug zu einem Ramsar-Gebiet

Burgenland

Info Zentrum NP Neusiedler See
www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Ramsar-Zentrum Neusiedler See
www.haus-am-kellerplatz.at

Kärnten

Tomarkeusche – Sablatnigmoor
www.sablatnigmoor.at

Niederösterreich

Nationalpark-Zentrum Donauauen in Orth
www.donauauen.at

Schloss Marchegg
www.schloss.marchegg.at

Naturpark Hochmoor – Unterwasserreich
 Schrems, www.unterwasserreich.at

Oberösterreich

Info Zentrum
 Nationalpark Kalkalpen Molln
www.kalkalpen.at

Vorarlberg

Rheindelta am Bodensee
www.rheindelta.org

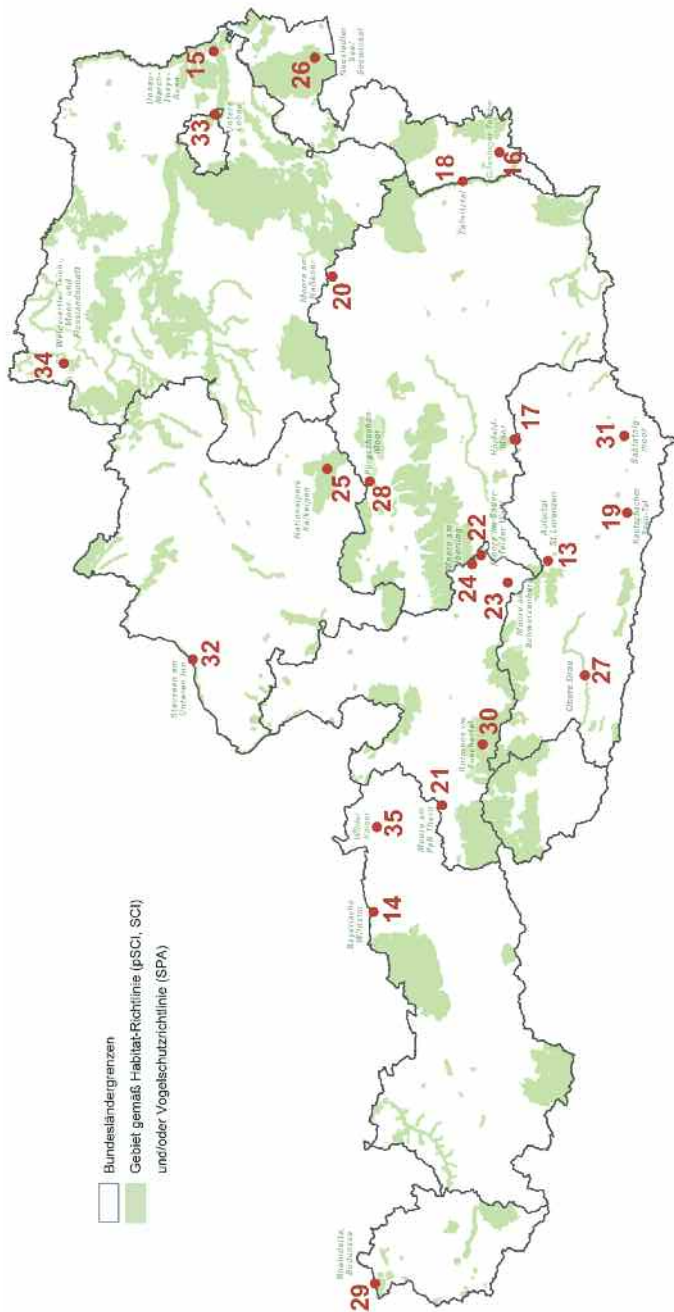
Wien

Nationalparkhaus Wien-lobAU
www.nph-lobau.wien.at
www.donauauen.at

LAGE DER RAMSAR-GEBIETE MIT SEITENVERWEIS

Seite Ramsar-Gebiet

- | | | | |
|----|--|----|--|
| 13 | Autertal/ St. Lorenzener Hochmoor (Kärnten) | 24 | Moore am Überling (Salzburg) |
| 14 | Bayerische Wildalm-Waldalmflitz (Tirol) | 25 | Nationalpark Kalkalpen (Oberösterreich) |
| 15 | Donau-March-Thaya-Auen (Niederösterreich) | 26 | Neusiedler See – Seewinkel (Burgenland) |
| 16 | Güssinger Fischteiche (Burgenland) | 27 | Obere Drau (Kärnten) |
| 17 | Hörfeld Moor (Kärnten und Steiermark) | 28 | Pürgschachen-Moor (Steiermark) |
| 18 | Lafnitztal (Steiermark und Burgenland) | 29 | Rheindelta am Bodensee (Vorarlberg) |
| 19 | Moor- und Seenlandschaft Keutschach-Schiefling (Kärnten) | 30 | Rotmoos im Fuschler Tal (Salzburg) |
| 20 | Moore am Nassköhr (Steiermark) | 31 | Sablättnigmoor (Kärnten) |
| 21 | Moore am Pass Thurn (Salzburg) | 32 | Stauseen am Unteren Inn (Oberösterreich) |
| 22 | Moore im Sauerfelder Wald (Salzburg) | 33 | Untere Lobau (Wien) |
| 23 | Moore am Schwarzenberg (Salzburg) | 34 | Waldviertler Moor, Fluss- und Teichlandschaft (Niederösterreich) |
| | | 35 | Wilder Kaiser (Tirol) |





**MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH**

bmlfuwgv.at